

bsj marburg

Newsletter 03-2014

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen durch die Bundesrepublik Deutschland vor einigen Jahren ist auch bei uns Bewegung in die Diskussion darum gekommen, wie ein inklusives Bildungs- und Erziehungssystem gedacht, konzipiert und umgesetzt werden kann. Inzwischen ist der Begriff „Inklusion“ in aller Munde und es gibt unzählige Beiträge in Wort, Bild und Text, in denen es um die Relevanz inklusiver Perspektiven im pädagogischen Handeln geht.



Im bsj spielt das Themenfeld schon seit geraumer Zeit theoretisch und aufgrund einer Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auch praktisch eine bedeutende Rolle. 1994, als sich die „klassische“ Jugendarbeit nur eher randständig um die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen kümmerte, entstand für die Jugendbildungsstätte des bsj in Ueckermünde, das Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung (ZERUM), das Konzept für ein bundesweites Projekt, das auf Normalisierungs- und Inklusionserfahrungen im Miteinander von behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen in erlebnis-, natur- und abenteuerpädagogischen Settings abzielt. Der vorliegende Newsletter berichtet ausschließlich von diesem I-Projekt, dessen Praxiserfahrungen anregen sollen. Denn die Entwicklungsmöglichkeiten einer an Prinzipien der Inklusion orientierten Erlebnis- und Naturpädagogik sind u.E. nach noch lange nicht ausgeschöpft. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern wie dem Vereinigten Königreich, den Niederlanden oder den skandinavischen Staaten sind in Deutschland weiterhin nur wenige Praxisbeispiele in diesem Themenzusammenhang umgesetzt und dokumentiert. Diese wenigen jedoch zeigen die autonomiefördernden und grenzerweiternden Chancen, die Outdoor-Unternehmungen mit behinderten Jungen und Mädchen beinhalten ebenso auf wie die Bildungsmöglichkeiten, die in den gemeinsamen Aktivitäten auch für die nicht behinderten Teilnehmer stecken. Die Perspektiven in diesem Feld sind bislang also nur angedeutet. Noch liegen die enormen Potentiale, die die Erlebnis-, Abenteuer- und Naturpädagogik für eine inklusive Praxis insbesondere im Zusammenhang mit Freizeit- und Bildungsmaßnahmen in Schulen oder in der Kinder- und Jugendhilfe bereit hält, weitgehend brach.


Hr Jochem Schirp
Geschäftsführung

Inhalt

<i>Praxisangebote im ZERUM</i>	2
<i>Ziele der Praxisarbeit</i>	2
<i>Ausstattung und Infrastruktur</i>	3
<i>Familienarbeit und Inklusion</i>	3
<i>Fortbildung für soziale Fachkräfte</i>	3
<i>Internationale Kooperationen</i>	4
<i>Der "Rollisegler"</i>	4
<i>Verstetigung</i>	4
<i>Kontakt Daten</i>	5
<i>Jugendmarken</i>	6



*Fotografische
Impressionen vom
Inklusionsprojekt
Ueckermünde begleiten
diesen Newsletter.*





Praxisangebote für Jugendhilfe-, Bildungs- und Behindertenhilfeeinrichtungen

In vier unterschiedlichen „Erlebnisräumen“ können sich im ZERUM in Ueckermünde junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen mit ihren Familien oder auch mit ihren Betreuern und Lehrern in erlebnis-, natur- und abenteuerpädagogischen Projekten erproben: in den Erlebnisräumen „Wasser, „Natur und Umwelt“, „Höhe und Klettern“ und „Handwerken und Gestalten“. Das I-Projekt arbeitet mit unterschiedlichen Handlungs- und Angebotsebenen: im Rahmen mehrtägiger Aufenthalte (Schullandheimaufenthalte, Ferienfreizeiten) für eine bundesweite Zielgruppe, im Rahmen regelmäßig stattfindender Praxistage und von eintägigen Besuchen bzw. Aktionstagen für eine regionale Zielgruppe in Mecklenburg-Vorpommern. Hinzu kommen Fortbildungen, Seminare und Fachtagungen für soziale und pädagogische Fachkräfte. Alle Praxisangebote des I-Projektes werden intensiv ausgewertet und ständig hinsichtlich der Zielsetzung des Projektes überprüft. So intensiv wie möglich erfolgt eine gemeinsame Vor- und Nachbereitung der Praxisangebote mit den besuchenden bzw. kooperierenden Einrichtungen und Schulen. Aber auch die Arbeit mit den Eltern beeinträchtigter junger Menschen spielt eine große Rolle. In speziell dazu konzipierten Veranstaltungen werden Erfahrungen ausgetauscht und neue Erkenntnisse und Impulse für die Arbeit gesammelt. Inklusion und Partizipation in den Praxisangeboten – das bedeutet insbesondere auch Teilhabe in und an möglichst allen Abläufen und Prozessen vor, während des und im Anschluss an den Aufenthalt im ZERUM. Schon lange wird die Einbeziehung der verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer deshalb in den unterschiedlichen Veranstaltungs-

formaten erfolgreich praktiziert. Das fängt mit der größtmöglichen Transparenz bei allen Praxisangeboten an, geht weiter über die aktive Beteiligung von TeilnehmerInnen bei Problemlösungs- und Auswertungseinheiten bis hin zur eigenverantwortlichen Gestaltung und Präsentation von Seminareinheiten durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst.

Ziele der Praxisarbeit

Die erlebnis-, abenteuer- und naturpädagogische Praxis des I-Projektes orientiert sich natürlich primär an den faszinierenden und einzigartigen Naturräumen, in die das Zerum eingebettet ist: die Gewässerlandschaft des Stettiner Haffs, die Haffküste, ihre vielfachen Flussmündungen und die sie umgebenden Schilfgürtel und Deichwiesen. Erlebnis- und naturpädagogische Zugänge drängen sich beim Blick auf diese Naturräume auf:

- der Zugang unmittelbarer leib-sinnlicher Auseinandersetzung mit den Naturphänomenen, d.h. ein Zugang, der Aktivitäten mit allen fünf Sinnen einschließt;
- der Zugang, die Neugierde und Entdeckerfreude bei Kinder und Jugendlichen zu wecken, die Forscherlust und eine hartnäckige Auseinandersetzen mit den Dingen und Zusammenhängen natürlicher Räume anzufeuern;
- der Zugang, Abenteuer und Wagnisse zu ermöglichen, um damit Chancen zu eröffnen, die individuellen und die Grenzen der gesamten Teilnehmergruppe zu erweitern;
- und der Zugang, die Anregungen der Naturräume für eine kreative und ästhetische gestalterische Praxis zu nutzen.



Ausstattung und Infrastruktur

Die Praxisveranstaltungen des I-Projektes werden mit allen Kooperationspartnern individuell abgestimmt. Bei dieser Veranstaltungsplanung kann auf einen umfassenden Pool an Materialien zurückgegriffen werden: auf Seekajaks und Kanadier; auf Optimisten und Segelkutter; auf Paddelkatamarane, die besonders geeignet sind für Heranwachsende mit Schwerstmehrfachbehinderungen; auf Katamaranboote, die als „schwimmende Bildungsstätten“ zur Erforschung der Gewässerlandschaft einladen; auf z.T. rollstuhlgerechte Großsegler, die zu mehrtägigen Törns auf die Ostsee einladen; auf einen Seilgarten mit hohen und niedrigen Seilelementen; auf einen Naturerlebnispfad und ein Außengelände, das zum Entdecken und Entspannen gleichermaßen einlädt.

Familienarbeit und Inklusion

Seit ca. 15 Jahren bietet das I-Projekt spezielle Seminare an, die sich an Familien mit Kindern richten, die körperliche oder geistige Beeinträchtigungen aufweisen. Waren diese Veranstaltungen ursprünglich als Seminare für Eltern behinderter Kinder geplant, in denen die mitreisenden Kinder während der Seminarphasen freizeitpädagogisch betreut wurden, so entwickelten sie sich im Laufe der Jahre weiter. Heute geht es bei diesen Veranstaltungen u.a. um den Austausch betroffener Eltern oder um gemeinsame Bildungs- und Freizeitangebote mit Entspannungs- oder Herausforderungscharakter in den naturräumlichen Settings. Die Eltern und ihre Kinder, auch die nicht beeinträchtigten Geschwisterkinder, können sich hier in ungewöhnlichem Rahmen jenseits von

Alltagsabläufen und Alltagsbelastungen erleben, Energie und neue Strategien wieder zurück mit in ihren Lebensalltag nehmen.

Fortbildungen für soziale Fachkräfte

Abenteuer Wagen. Erlebnisorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung“; „Abenteurpädagogische Angebote im Winter“; „Kreativtechniken mit Kinder“; „Auf zu neuen Ufern – mit dem Segelschiff unterwegs“: So oder ähnlich lauten die Titel der Fortbildungsangebote des I-Projektes. Der Fortbildungssektor ist seit jeher eine wichtige Säule der inklusiven Arbeit am ZERUM. Soziale Fachkräfte der Jugend- und Behindertenarbeit aus dem gesamten Bundesgebiet qualifizieren sich im Rahmen von Seminaren, Kursen und Arbeitstagen, in denen fachspezifisch relevante Erkenntnisse, Praxisbeispiele und praxisbezogene Lösungsansätze vorgestellt werden. Als Multiplikatoren können sie anschließend die Inhalte der Veranstaltungen in ihre eigenen Arbeitsfelder und in ihren Arbeitsalltag transferieren und so die Idee einer inklusiv ausgerichteten erlebnis-, natur- und abenteurpädagogischen Arbeit in der Jugendarbeit effektiv weiter streuen.



Internationale Kooperationen

Mit der Gründung des europäischen Netzwerks „Breaking Barriers“, an der das ZERUM 2001 maßgeblich beteiligt war, ist die transnationale Dimension einer inklusiv ausgerichteten Jugendarbeit zunehmend bedeutsamer geworden. Zu diesem Netzwerk gehören neben deutschen Institutionen auch Partnerorganisationen aus Rumänien, Großbritannien, den Niederlanden, Slowenien, Polen, Tschechien und Portugal. Der interkulturelle Austausch von Kindern und Jugendlichen aber auch der betreuenden Fachkräfte steht bei diesem multinationalen Netzwerk im Vordergrund. In den Jahren 2007 und 2008 war das Zerum selbst Gastgeber der inklusiv ausgerichteten Netzwerk-Treffen, die möglichst jährlich stattfinden. Das Netzwerk ist offen für neue Teilnehmerorganisationen sowohl aus Deutschland wie aus anderen europäischen Ländern. Weitere Informationen unter <http://www.eoe-network.eu/projects/>.



Der „Rollisegler“ – inklusiv auf große Fahrt!

Inkklusive Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des ZERUM und des I-Projektes: Der „Rollisegler“, der 2007 nach einer beispiellosen ehrenamtlichen Kampagne fertiggestellt und auf den Namen „Wappen von Ueckermünde“ getauft werden konnte, steht für alle drei Epochen. Die Vision eines Großseglers für alle, auf dem jeder – unabhängig vom Grad einer eventuellen Beeinträchtigung – selbst tätig werden und somit wertvolle individuelle und gruppenbezogene



Erfahrungen sammeln kann, entwickelte sich schon bald, nachdem erste Praxisprojekte mit beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen seitens des I-Projektes ab 1995 umgesetzt wurden. Die Idee eines rollstuhlgerechten, barrierefreien Großseglers ließ sich auf Papier schnell skizzieren. Viel später aber wurde die Vision erst Wirklichkeit. Seitdem füllt der „Rollisegler“ eine vorher viel beklagte Lücke in der abenteuer- und erlebnispädagogischen Landschaft in Deutschland und steht auch als Symbol für die Zukunft einer auf Inklusion ausgerichteten Gesellschaft. Auf dem Rollisegler können Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam in See stechen und sich vor dem Hintergrund ihrer individuellen Möglichkeiten an allen Tätigkeiten beteiligen, beim Segel setzen, beim Steuern des Schiffes oder beim Essenkochen der Kombüse. Weitere Informationen unter: www.rollisegler.de

Verstetigung

Die nachhaltige Verankerung der Projektideen und -inhalte in bestehende Strukturen war immer schon ein zentrales Ziel der Projektarbeit. Neben den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, die sich durch die Zusammenarbeit mit dem ZERUM für ihre Alltagspraxis vor Ort inspirieren ließen, gibt es mittlerweile auch eine Reihe an festen Kooperationen und Netzwerken, die durch das I-Projekt initiiert wurden und/oder in die es fest eingebunden ist. So besteht schon seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit Förderschulen der Region, aus der sich z.B. die Kooperation benachbarter Förder- und Regelschulen in der vorpommerschen Stadt Anklam entwickelt hat. Zur Zeit planen und bauen SchülerInnen und LehrerInnen beider Schultypen

eine Station des Zerum-Hochseilgartens gemeinsam mit Mitarbeitern des I-Projektes barrierefrei und rollstuhlgerecht um – gefördert aus Mitteln der Aktion Mensch. Auch die regelmäßig stattfindenden erlebnisorientierten Praxistage (ca. 4 bis 5 pro Jahr) mit schwerstmehrfach beeinträchtigten Bewohnern des AMEOS-Pflegehaus Ueckermünde verweisen auf diese kontinuierliche Verstärkung der Projektarbeit ebenso wie die verbindlichen Strukturen, die zwischen dem I-Projekt und der AWO Vorpommern-Greifswald oder dem Jugendhilfeträger JULI aus Berlin in den vergangenen Jahren entstanden sind. Bei diesen Kooperationen geht es speziell um die Entwicklung geeigneter erlebnis- und naturpädagogischer Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche und um eine Weiterentwicklung der Konzepte des I-Projektes, das sich als bundesweiter Partner interessierter Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe versteht, und für neue Kooperationsanfragen stets offen ist.



Kontakt Daten

Weitere Informationen zu allen Angeboten des I-Projektes und zu den internationalen Kooperationen: Johan Reinert 039771/22725; integrationsprojekt@zerum-ueckermuende.de; www.zerum-ueckermuende.de

Weitere Informationen zu den Angeboten und zur Buchung des Rolliseglers:

Mareike Kleene, 039771/23735;
info@rollisegler.de; www.rollisegler.de

Impressum

Herausgeber: bsj Marburg

Biegenstr. 40

35037 Marburg

Tel.: (0 64 21) 6 85 33-0

Fax.: (0 64 21) 6 85 33-22

E-Mail: kontakt@bsj-marburg.de

Internet: www.bsj-marburg.de

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Jochem Schirp

Redaktion: bsj Marburg

Layout und Realisation: Simona Lison

gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Heimische Singvögel Jugendmarken 2013

Mit dem Zuschlagslös der Briefmarkenserie „Für die Jugend“ fördert die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V. seit 1965 Projekte und Bauvorhaben für Kinder und Jugendliche. Die Briefmarken tragen so auf vielfältige Weise zu besseren Perspektiven für junge Menschen bei.



Jugendmarken

Die Jugendmarken 2013 sind unter www.jugendmarke.de und bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Philatelie in 92628 Weiden erhältlich.

Wir danken allen Sammlern und Käufern, die mit dem Erwerb der Jugendmarken Projekte der Kinder- und Jugendhilfe unterstützen!

Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. Rochusstraße 8-10, 53123 Bonn, www.jugendmarke.de

Die Bestellung erfolgt ausschließlich per Vorkasse auf: Kto.-Nr. 190 111 7083 • Sparkasse KölnBonn BLZ 370 501 98
IBAN: DE49 3705 0198 1901 1170 83 • BIC: COLSDE33

BESTELLUNG

Lieferanschrift
_____ Name
_____ Nachstr. #
_____ Telefon
_____ E-Mail

VERSANDKOSTEN: Deutschland Brief 1,50 €

PRODUKT	ANZAHL	PREIS
ERSTTAGSBRIEF 2013		
Ersttagstempel Bonn	<input type="text"/>	6,00 €
Ersttagstempel Berlin	<input type="text"/>	6,00 €
ERINNERUNGSKARTE 2013		
Ersttagstempel Bonn	<input type="text"/>	7,00 €
Ersttagstempel Berlin	<input type="text"/>	7,00 €
MARKENSATZ 2013	<input type="text"/>	4,15 €
ZEHNERBÖGEN 2013		
„Stieglitz“	<input type="text"/>	8,50 €
„Gimpel“	<input type="text"/>	13,00 €
„Blaukehlchen“	<input type="text"/>	20,00 €

Gutes tun
 Mit Briefmarken helfen



STIFTUNG DEUTSCHE
JUGENDMARKE e.V.